Rot-Kreuz-Arbeit vor 100 Jahren

Autor(en): **Körting**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 2. — XXIII. Jahrgang. 15. Januar 1915.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Rot-Kreuz-Arbeit vor 100 Jahren	17
Allerlei aus deutschen Kriegsspitälern: In den Krankenzimmern, II	18
Vom Bruchleiden	22
Aus unsern Zweigvereinen	27
Weihnachtspakete für Soldaten ohne Familie der I., III. und V. Division	27
Aus dem Vereinsleben: Uster	28
Kriegserlebnisse von 1866	28
Postfreimarken	30
Humoristisches	31
Sammlung von Geld und Naturalgaben: XI. Liste (Barbeiträge), XI. Liste (Naturalgaben)	31

Rot-Kreuz-Arbeit vor 100 Jahren.

Von Generalarzt z. D. Dr. Körting-Berlin.

Nicht unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, das erst 50 Jahre später entstand, wohl aber in seinem Sinne ist schon zur Zeit der Befreiungskriege ein gutes Stück vaterländischer Wohlfahrtsarbeit geleistet worden. Während zur Zeit der angeworbenen Heere in den Kreisen der nicht unmittelbar getroffenen Bevölkerung wenig Interesse für die Opfer des Krieges herrschte, sehen wir es in weitestem Maße in dem Augenblick hervortreten, in dem die erste nationale Armee zum Kampf hinauszog. Neben den Spenden zur Ausrüstung freiwilliger Kämpfer erschien sofort eine umfassende Mildtätigkeit, die ihre Sorge den im Felde stehenden Söhnen, den zurückgebliebenen Familien, den Hinterbliebenen und Invaliden zuwandte. Preußen ging 1813 im Befreiungskampfe voran; als erstes deutsches Land erhob es die Waffen, als erstes faßte es die freiwillige Hülfstätigkeit zusammen. Die übrigen deutschen Staaten folgten diesem Beispiel in dem Maße, wie sie sich der Gewalt des gallischen Zwingherrn entziehen konnten. Schon 1812, als die seit 6 Jahren von den Franzosen und ihren Hülfsvölkern ausgesogenen östlichen Provinzen das Etappengebiet für die nach Rußland rückende große Armee wurden und enorme Zwangsleistungen an Lazaretten und Lazarettbedarf für sie stellen mußten, bildete sich ein allgemeiner Hülfsverein. Er brachte bis Februar 1813, zunächst für das York'sche Korps in Kurland, fast 22,000 Thaler auf. Am 23. März 1813 erschien dann der berühmte Aufruf der hochherzigen Prinzessin Marianne von Preußen, der den ersten Frauenhülfsverein zum Wohle des Vaterlandes ins Leben rief. Jede Spende war willkommen; wir wissen, in welch rührenden Zügen der Wunsch, zu helfen, sich damals offenbarte. Nicht bloß bares Geld wurde gesammelt, sondern jede Art von Wertgegenständen, die sich in Unterstützungen für die Armee umsetzen ließen. Bei dieser befanden sich sogenannte fliegende Lazarette für die

erste Hülfe und Hauptlazarette für die erste stationäre Behandlung der Verwundeten. Die Zahl der Verwundeten und die ungeheure Typhusepidemie, die sich aus dem russischen Feldzuge von 1812 über Deutschland ausbreitete, ließen schon im Frühjahr 1813 alle Heeres-Sanitätseinrichtungen als völlig unzureichend erkennen. Man errichtete daher regierungsseitig Provinziallazarette und besetzte sie mit freiwilligen Hülfskräften, nahm gern freiwillige Gaben zur Ausstattung. Vereine von Männern und Frauen entstanden überall, wenn auch ohne Zusammenhang miteinander; eine ministerielle Instruktion vom 14. September 1813 regelte ihre Stellung zu und ihre Verbindung mit den staatlichen Anstalten. In 124 Provinziallazeretten wurden durch die Mitwirkung der freiwilligen Kräfte bis Ende März 1814 133,965 Verwundete und Kranke verpflegt; darin einbegriffen die der verbündeten russischen Armee, die der Sanitätsanstalten ganz entbehrte. Nach Beendigung des Feldzuges von 1814 begann die Fürsorge für die Hinterbliebenen und Invaliden, für die der verarmte Staat schlechterdings nicht sorgen konnte. Noch bestand die für den Krieg ins Leben gerufene freiwillige Hülfsorganisation, als der kurze Feldzug des Jahres 1815 neue Opfer brachte und neue Hülfsanstrengungen erforderte. Erst in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts erloschen langsam die einzelnen Vereine, indem sie den Rest ihrer Mittel den Invalidenfonds und milden Stiftungen zuführten.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß schon in Kolberg 1807, dann bei Großgörschen, Großbeeren, Dresden, Leipzig zahlreiche freiwillige Helfer aus den nahegelegenen Städten, auch Helferinnen, herbeigeeilt waren, um sich an der ersten Versorgung der Verwundeten in der Schlacht, um ihren Abtransport nach dem Kampf zu beteiligen. Einer Organisation ermangelten diese Bestrebungen noch; gleichwohl leisteten sie Rühmliches, zumal die Heereseinrichtungen fehlten.

Auf die freiwillige Hülfstätigkeit der andern deutschen Staaten einzugehen, ist an dieser Stelle nicht möglich. Sobald sie sich frei bewegen konnten, traten sie mit Eifer und Erfolg in gleicher Weise für die Unterstützung ihrer Armeen ein; auch hier gaben die Fürstinnen ein edles Beispiel. Ein in Württemberg um jene Zeit gegründeter Sanitätsverein bestand als einziger seiner Art dauernd weiter und schlug gleichsam eine Brücke zwischen jenen ersten Anstrengungen nationaler freiwilliger Hülfstätigkeit und dem von 1864 an erstrahlenden Roten Kreuz.

Sie würden erheblich Größeres vollbracht haben, wenn sie nach wohldurchdachter Vorbereitung und in enger Fühlung mit den militärischen Stellen ihre Kräfte eingesetzt hätten.

(Aus dem deutschen „Roten Kreuz".)

Allerlei aus deutschen Kriegsspitälern.

In den Krankenzimmern.

Erquickender Schlaf. – Tot gemeldet. – Glück im Unglück. – Von der linken Hand und Kleinigkeiten. – Warum man «reidde» muß. – Der Kugel Lauf. – Zu was das Mundöffnen gut ist. – Das Werk ist kaput. – «Nur ein Bein!» – Ein 15jähriger.

II.

Wir hatten Gelegenheit, von den neu Angekommenen einen großen Teil einige Stunden später in ihren sauberen Betten zu sehen. Alle schliefen fest, fiebernd oder nicht, sie schliefen, unbekümmert um den Lärm und das Getriebe um sie herum, denn ringsherum